

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

272 (20.11.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatl. 2,50 M., ohne Lieferung 2,20 M., o. durch die Post 2,66 M.
Einzelhefte 10 Pfg., Samstags 15 Pfg., o. Erscheint 5 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Nachmittags 2.30 Karlsruher o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-
ruhe L. 2., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Jillalen: Durlach, Westend-
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Conzelstraße 28

Bezugspreis monatl. 2,50 M., ohne Lieferung 2,20 M., o. durch die Post 2,66 M.
Einzelhefte 10 Pfg., Samstags 15 Pfg., o. Erscheint 5 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Nachmittags 2.30 Karlsruher o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-
ruhe L. 2., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Jillalen: Durlach, Westend-
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Conzelstraße 28

Nummer 272 Karlsruhe, Dienstag, den 20. November 1928 48. Jahrgang

Stresemanns Außenrede

Fortsetzung des bisherigen Kurses

Bei der Tagesordnung der stark besuchten Reichstags-Sitzung am Montag, den 19. November, wurde die Außenpolitik als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik.

Präsident Brüdermann erklärte dann unter lautem Beifall: „Es geht mir zur Freude, dem nach langer Krankheit genesenen Herrn Reichsaussenminister das Wort erteilen zu dürfen.“

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

Wieder am Rednerpult des Reichstages, etwas weniger ge-
sund, etwas schlanker als sonst, aber doch mit den Zeichen wieder
wiederhergestellter Gesundheit. Er spricht über Außenpolitik. Es ist freilich
nicht nur eine Rede, die er mit seiner normalen
Stimme in den Saal schmettert. Man merkt, daß der Vorkriegs-
Staatsminister Amt sehr vorsichtig ausgeübt und ge-
worden ist.
Stresemann beginnt mit einer kollegialen Verbeugung
dem Reichstag gegenüber, der ohne zu zögern ihn sofort in
den Rednerpulten hat. Dafür zu danken, hat der Reichsaussenminister
den Grund. Er übernimmt die volle Verantwortung
für die von Herrmann Müller nach allgemeinem Zeugnis
gefürte Außenpolitik, nicht nur formal, sondern auch der
Sache nach. Dann fordert er die Deutschnationalen her-
aus, die er zu nennen. Gewiß habe die Locarno-Politik
den Willen der Reichsregierung erfüllt, aber wo gebe es eine andere
Politik für Deutschland? Alles andere sei Phantom,
die Verständigungspolitik sei Realität. Sachlich wichtig, wenn
andere als neu, sind drei Parteien aus der Stresemann-
Rede. Er lehnte jede neue politische oder finanzielle Be-
lastung des Reiches ab. Das ernstlich-strafende Platonen-
gesetz für die Arbeit, die Rechte aber ernst und deutlich die Ver-
pflichtung der beiden Parteien des Reichsaussenministers, solche Sonder-
maßnahmen hinter dem Rücken Deutschlands zu vermeiden, da
dieses die Verantwortung trägt, und zum Dritten: Die
Verständigungspolitik für die Reparationsfrage müsse una-
bedingte politische Einmütigkeit sein. Damit war Stresemann
am Ende. Vielleicht will der Redner nicht, daß man
ihn auch wirklich nicht mehr so sagen. Diese außen-
politischen Reden sind wirklich überaus wertvoll. Sie
behalten den Charakter der Rede, denn es läßt sich kaum noch etwas
sagen. So ist denn auch der Beifall am Ende von Strese-
manns Rede sehr matt.

Stresemanns Rede wird besonders folgende Parteien be-
sonders die deutsche Reichsregierung hat vor der diesjährigen Voll-
versammlung des Völkerbundes die beteiligten Regierungen auf
den Weg davon in Kenntnis gesetzt, daß sie bei
diesem Schritte, die sich darauf stützt, daß man einen
Vorbehalt voraussetzen müssen, kann ich nicht als be-
sonders neu anerkennen. Der Zeitpunkt war gekommen, die Re-
parationsfrage herauszubringen und unsern Anspruch den Belastungs-
gegenüber in aller Form geltend zu machen. Es war
dieses Volk eine tiefe Enttäuschung, daß wir mit
diesem Schritt in den Weg nicht durchgedrungen sind.

Deutschland wird unheimlich dabei verharren, daß es einen
Rechtsanspruch als selbständige Räumung des gesamten besetzten
Gebietes hat

Bei dieser Ansprache werden von der Lösung anderer Probleme
die sonstigen Bedingungen in der Richtung der Räumung poli-
tisch nicht in Betracht kommen, für die Räumung poli-
tisch, deren Wirkung sich über die Dauer der
Reparationsfrage erstrecken würde, in irgend-
welcher Weise, die Räumung mit Gegenleistungen finanzi-
ell zu verkaufen. Ich stelle mir Gegenleistungen finanzi-
ell, deren Lagen auch von maßgebender britischer Seite
anerkannt worden ist, daß es sich bei der Räumung
um zwei völlig getrennte Dinge handelt.

Stresemann den Deutschnationalen erklärte Stresemann:
„Ich sehe in unserer Politik ängstliche Rücksicht-
nahme und wünschte sie zu ersetzen durch eine Politik nichtiger
Interessen, das es für uns darauf ankomme, uns in freier Wahl
nicht eine Realität gegenüber
Phantom, zu akzeptieren, daß die uns fehlende Groß-
macht sich mit negativen Protesten und Kraftworten
äußert. Ist unsere Politik nicht die Grundlage für alle
unseren festesten Bindungen an einzelne Großmächte,

die gelöst werden müßten, um uns die notwendige Bewegung-
sfreiheit zur friedlichen Verständigung mit anderen Mächten zu
verschaffen. Ich kann auch nicht zugeben, daß eine ängst-
liche Rücksichtnahme uns an der nüchternen Wahrung der
deutschen Rechte und Interessen behindert hätte. Ich sehe keine
Unterstützung, die uns irgendwie in der Weise gewährt würde,
daß sie uns anstelle des angeblichen Phantoms einer Großmacht-
stellung die tatsächliche politische Machtstellung gäbe. Ich möchte
im Gegenteil davon warnen, Möglichkeiten vorzutauschen,
die in Wahrheit nicht gegeben sind.

Eine Politik der friedlichen Verständigung und des
Vertrauens der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen auch
zu unseren früheren Gegnern ist nicht nur eine absolute
Notwendigkeit für die deutsche Politik in jeder Außen-
minister und jede Regierungsalternative würde durch
den Zwang der realen Ermüdungen gezwungen sein, dieselbe
Einkehrung zu nehmen, wenn sie sich nicht an der Existenz
des Reiches verhängen wollte.

Die wichtigste Aufgabe, die der deutschen Außenpolitik
und auch der deutschen Finanzpolitik gegenwärtig obliegt, ist die
Reparationsfrage.

Wenn das Sachverständigenratium seinen Zweck er-
füllen soll, muß es sich frei willigen einseitigen politischen
Gesichtspunkten. Der Augenblick für internationale Verhandlungen
über den Inhalt der Endrechnung und für die von den Re-
gierungen zu treffenden politischen Entscheidungen wird erst dann
gekommen sein, wenn das Ergebnis der Arbeiten der Sach-
verständigenkommission ihnen vorliegt. Die Reichsregierung kann
sich einstweilen auf die Betonung eines allgemeinen Grundgedankens
beschränken, daß von einer wirklichen Lösung der Reparations-
frage nur dann gesprochen werden kann, wenn sie

die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht übersteigt,
d. h. wenn sie uns die Erfüllung unserer Verpflichtungen dauernd
aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebensstufung
unseres Volkes ermöglicht.

Die Rede des Außenministers wurde öfters durch Beifall
unterbrochen. Eine pilante Beobachtung darf aber hinzugefügt
werden. Die Kommunisten verhielten sich in musterhafter
Ruhe. In der Diplomatenloge saß nämlich der russische Bot-
schafter Krestinski, also jenseits der Vertreter des russischen
Bankiers der Kommunisten. Da mußten sie wohl Krestinski
Freund, Herrn Stresemann, recht artig behandeln. Den Ka-
daver haben sie sich auf, bis Bissel für die ausgeperrten
Arbeiter spricht oder sonst eine sozialdemokratische
Ministerrede im Reichstag gehalten wird.

Als erster Redner aus dem Hause ließ sich der frühere deutsch-
nationalen Parteiführer Graf v. Westarp vernehmen. Die Lei-
tung des deutschnationalen Unternehmens ist bekanntlich an Herrn
Hugenberg übergegangen. Für eine Reichstagsrede zur Außen-
politik ist ihm aber kein politischer Profiteur, gerade noch gut genug.
Nicht ist der Graf mit dem ewigen Leutnanten nie gewesen,
junge Köpfe in der Fraktion überlegen ihn an Wissen und auch
an Beredsamkeit. Am Donnerstag war er ganz miserabel.
Er witterte gegen die außenpolitischen Mißerfolge, schreit sehr laut,
wohl um sich selbst von der Wichtigkeit seiner Darlegungen zu über-
zeugen, schwärmt aber in allen Sprachen, als man ihn aus der
sozialdemokratischen Fraktion immer wieder auffordert, doch mit
seinen neuen außenpolitischen Methoden heraus-
zutreten. So dumme ist er nämlich nicht, um nicht zu wissen, daß
Deutschland gar keine Rechtspolitik mehr treiben
kann. Draußen aber gibt es Humme genug, die glauben, der
Graf habe das aechte Recht für Deutschlands Abrechnung in
der Tasche, das er eines Tages den deutschen politischen Kindern
auf den Tisch legen würde. Ein arger Malheur passierte dem
Grafen zum Schluß, da er wahrscheinlich wie ein noch größeres
Borbid seit seiner Schulzeit kein vernünftiges Buch mehr gelesen
hat. Er hielt nämlich den Vaterlandslied den berühmten Hohen-
zollern, den großen Kurfürst als Vorbild deutscher Gesinnung
entgegen. Ausgerechnet den großen Kurfürsten, der seine Kriege
mit französischen Subsidien geführt hat, deren Minister
auf aut deutsch von französischen Regierungskassen geschminkt waren.

Der nächste Redner, der Zentrumsmann Raas unterstrich diese
Entgegnung der deutschnationalen Gesinnungsauffassung. Die von
allen Seiten erwartete Sensation eines Zentrumsvor-
stoßes gegen Stresemann gab es nicht. Auch einem
sozialdemokratischen Zuhörer, der Herrn Raas auf die Rede seines
Fraktionsmitgliedes Dr. Schreiber auf die Vorhubschreiber an
Stresemann aufmerksam machte, wies Herr Raas vorsichtig aus.
Tatsächlich unterschied sich seine Rede von der des Außenministers
kaum, wenn er auch als Parteiführer schärfer formulieren konnte.

Das Haus ließ dann noch die Rede des Demokraten Dr. Der-
burg und des Wirtschaftlers Dr. Bredt über sich ergehen und
verlangte dann die Fortsetzung und den Schluß der außenpolitischen
Debatte auf Dienstag.

und die Haltung der Reichstagsfraktion gutge-
heißen.
Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Dem Partei-
vorstand wurde aufgegeben, wenn die Verhandlungen über
die Um bildung der Regierung in Fluß kommen, den Partei-
ausschuß wieder zusammen zu berufen.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr.
Dorrmüller, weiß in Paris zur Teilnahme an der alljährlich statt-
findenden Vollversammlung des Internationalen Eisenbahnverbandes.

12 gegen 230 000

Die Terrormethoden verfangen nicht

Essen, 19. Nov. (Drabüber. un. Sonderber.)

Die Richtlinien für die Unterstützung der von der
Ausperrung Betroffenen sind nunmehr in Essen festgelegt wor-
den. Auf Grund der getroffenen Vereinbarung ist grundsätzlich
jeder von der Ausperrung betroffene Arbeitnehmer und seine Fa-
milie als hilfsbedürftig anzusehen. An Unterstützungsgeldern
sind wöchentlich zu zahlen: Für eine alleinlebende Person ohne
eigenen Haushalt 8 Mark, für eine alleinlebende Person mit eigenem
Haushalt 12 Mark, für ein Ehepaar 16 Mark, für jede im
Haushalt des Unterstützungsempfängers zu verbringende Person
3,50 Mark. Die Unterstützungen können auch in Sachleistungen
erfolgen. Bereits geleistete Unterstützungen der öffentlichen
Fürsorge werden angerechnet, sobald sie über den 18. November hin-
ausgehend berechnet waren. Die Unterstützung geht ab 18. No-
vember und sind vorbehaltlich anderweitiger Bestimmungen bis
zur Arbeitslohnzahlung zu leisten. Die Gemeinde verzichtet im
Rechtsfall auf eine Zurücksahlung der Unterstützung. Eine
Prüfung der Bedürftigkeit findet nicht statt, ebenso keine An-
rechnung der Gewerkschaftsunterstützung. Die
Auszahlung soll erstmals am Dienstag, den 20. November erfolgen.
von den Leistungen trägt das Reich 85 Proz., auf die Kommunen
entfallen 15 Proz. Die zuständigen Reichsinstanzen sollen erucht
werden, die Mittel sofort zu überweisen.

Bei der nach der Feststellung der Richtlinien im Essener Rai-
haus stattgefundenen Besprechung zwischen den Vertretern der
Staatsbehörden und den Oberbürgermeistern, Bürgermeister und
Wohlfahrtsbeisetzern des Ausperrungsgebietes erklärten sich die
Kommunalvertreter mit den Richtlinien einverstanden. Sie
forderten jedoch, daß Reich und Staat die vollen 100 Pro-
zent der Leistungen übernehmen, da die Gemeinden nicht in der
Lage seien, die notwendigen Geldmittel aufzubringen. Die Ge-
meinden hätten ohnedies schon für Sonderunterstützungen in Form
von Lebensmitteln, Kinderbewußung und Mietbeihilfen die Mit-
tel aufbringen müssen. Die Kommunalverbände müßten schließlich
auch die gesamten mittelbaren Kosten der Ausperrung tragen, ins-
besondere die Steuerzufälle. (Steuersenkung und Gewerbesteuer.)
Die Vertreter der Kommunen begrüßten es, daß die Frage der Un-
terstützung im Ausperrungsgebiet nach einheitlichen Ge-
sichtspunkten geregelt worden sei.

Die im Hülfsdorf am Montag unter dem Vorsitz des Re-
gierungspräsidenten Bergemann geführten Verhandlungen
zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Metall-
industrie ergaben keinen Fortschritt. Auf Wunsch der Ge-
werkschaften, die ihren Funktionären Bericht erstatten wollten,
wurden die Verhandlungen nachmittags gegen 5.30 Uhr abgebro-
chen. Der Dienstag bleibt auf Anregung des Regierungspräsi-
denten Bergemann verhandlungsfrei. Ein Termin für die Wiederauf-
nahme der Erörterungen ist noch nicht festgesetzt.

In Gewerkschaftskreisen bezeichnet man die Situation als
äußerst kritisch, da namentlich die aus dem verbindlichen
Schiedsspruch sich ergebenden Schwierigkeiten in vollem Umfang
weiter bestehen. Ueber die Arbeitslosigkeit ist bisher noch nicht
verhandelt worden. Auch die Meinungen über eine bevorstehende
Deffnung der Betriebe sind nach Mitteilungen der Metallarbeiter-
verbände völlig abwegig. Die gegenwärtige Lage bietet nach ihrer
Auffassung zur Zeit nicht den geringsten Anlaß zu Optimismus.

Die Situation im Ruhrgebiet hat sich in der letzten Woche
sehr zu Ungunsten der Unternehmer verändert. Was
für die Schwerindustrie der Unternehmung noch „aus-
geschloffen“ war, erscheint heute nicht mehr ganz ausgeschlossen. Die
Zeit arbeitet unlenkbar für die Ausgesperrten und die Gewerks-
schaften, die alles daran setzen, die Katastrophe zu vermeiden,
beigen gegenwärtig nicht die geringste Spur, die Dinge übers Anie
zu brechen. Die Ausgesperrten sind allerdings zu gut beraten, als
daß sie gegebenenfalls der Ausperrung der Unternehmer einen
Streik entgegensetzen. Im Revier selbst propagieren nur die
Kommunisten ein Experiment, das jedoch so gut wie gar keinen
Einfluß auf die Arbeiter hat. Der Wagon kommunistischer Agi-
tatoren, der von der Berliner Zentrale nach dem Ruhrgebiet ge-
worden ist, findet keine Betätigung. Die Ausgesperrten
verbitten sich die kommunistischen Tiraden ganz entschieden, wenn
einer ihrer Sendlinge hier und da einmal verhaftet, keine Rede vom
Stapel zu lassen. Auch dem „großen“ Thälmann, der sich wieder
einmal im Ruhrgebiet herumtreibt, geht es nicht anders. Er
mühte sich mit der Rolle eines unfreiwilligen Schlafendmüllers
abfinden.

Was das Unternehmertum betrifft, das immer noch vom
Geist Alfred Krupps angehaftet ist, so hat sich der Hugenberg
als den man die Ausperrung sich dachte, anders ausgewirkt als er-
wartet. Einmal ist der Ausfall der Eisen- und Stahlproduktion
ganz beträchtlich, das droht den deutschen Eisenexporteuren auch
noch die Gefahr der Ueberfremdung. Diese Gefahr wird, je
länger die Ausperrung dauert, immer drohender, und wenn die
Ausperrung in den nächsten Tagen zu Ende gehen sollte, wird man
erst in acht bis zehn Tagen, wenn man Glück hat, die erste Charge
aus den Eisenöfen nehmen können. Etwa 100 Martinöfen in der
rheinisch-westfälischen Eisenindustrie sind heute so gut wie unbenut-
bar. Die Böden sind durch den gewaltigen Temperaturwechsel zwi-
schen Reihgalt und Eisfalle so gut wie vernichtet. Die Gasleitun-
gen müssen gedichtet werden, und die Windbühnen sind wohl in den
meisten Fällen stark reparaturbedürftig. Man wird heute die Re-
paraturschlosser Tag und Nacht einsetzen müssen, ehe man wieder
Schrott in die Öfen wirft. Dieser Schaden aber ist noch zu über-
winden. Sedenfalls haben die rheinisch-westfälischen Eisenwerke eine
heratige Kapazität, daß der Produktionsausfall in verhältniß-
mäßig kurzer Zeit nachgeholt ist, selbst wenn die Erzeugung bis
Weihnachten nicht auf ihren normalen Stand gebracht werden
sollte. Viel schlimmer steht es um die Maschinenindustrie,

Geschlossenheit der Sozialdemokratie

Das Ergebnis der Parteiauswahlung
Der SPD. telegraphiert uns:
Die Parteiauswahlung, Parteivorstand und Kontrollkommission
der Sozialdemokratie beschäftigten sich am Montag mit der
gegenwärtigen politischen Situation. Nach einem
ausführlichen Referat des Abg. Otto Wels wurde in einer aus-
sagekräftigen Debatte das einmütige Einverständnis
über die Reichstagsrede Otto Wels zum Ausdruck gebracht

und dieses empfindliche Instrument ist die verwundbare Stelle der Unternehmer.

Bei den meisten Fabriken, z. B. bei dem Deichman-Konzern liegen Auslandsaufträge in größtem Umfang vor, deren Lieferfristen heute schon nicht mehr eingehalten werden können. Die fälligen Vertragsstrafen dürften den Konzernen wenig berühren, ebenso die Tatsache, daß einmal gegebene Aufträge in andere Hände und nach Lage der Dinge ins Ausland fallen. Viel wichtiger ist die andere Seite der Angelegenheit, daß durch solche Umstände Auslandskunden dauernd verloren gehen. Ich sprach mit einer Reihe von Unternehmern, die bereit sind, den Schiedspruch zu jeder Stunde durchzuführen und die Betriebe zu öffnen. Sie würden auch gerne bereit sein, die darauffolgende Konventionalstrafe an die Arbeitgebervereinigungen zu zahlen. Es handelt sich bei diesen Unternehmern auch nicht um jene kleinen Exporteure, die bei jedem Arbeitskampf mit solchen Anerbietungen hervortreten, sondern um ganz respektable Unternehmer. So hat z. B. die weltbekannte Herdfabrik Küberbuch das Bestreben, möglichst sofort wieder arbeiten zu können. Was diese Unternehmer aber zurückhält, aus der Reihe zu tanzen, ist die drohende Lieferverpfechtung. Täglich sind es doch, denn würde kein Kilogramm Eisen in die Betriebe gelangen. Herr Kusch diktiert auch hier.

Vorläufig sind die Tore der Kruppwerke noch geschlossen. Auf dieser Straße mit den Festungsmauern der einen Seite trug man 1923 in der Osterwoche 13 braune Särgen hinaus. 13 Kruppische Metallarbeiter, die durch Kampfgewichte der französischen Okkupationsarmee niedergestreckt waren. Tausende, zehntausende, hunderttausende folgten diesen Särgen. Ueber der Kruppischen Kennerriederstraße lagerte ein Flieger seine Kreise, bis er über dem Ehrenfriedhof stand, wohin man die 13 gebrachten hatte. Sie waren gefallen wie Soldaten, die ihr Land verteidigten. Damals waren die heute geschlossenen Fabriktore mit schwarzem Flor besetzt und aus den Fenstern der Fabriktürme lobte bestiges Feuer. Damals vergab man einen Augenblick jenen Alfred Krupp; Alfred nannte er sich später, als er alte Beziehungen zur Regierung hatte. Das war der Mann — es ist nicht mehr als ein halbes Jahrhundert her — der seine Fabriken in die Luft sprengen wollte, wenn die eigenen Leute zu streiken wagten. Dieser Geist herrscht heute noch.

Das ist das unauflösbare an der ganzen rheinisch-westfälischen Eisenindustrie: Eine Handvoll Menschen arbeiten souverän über einen Wirtschaftszweig und treiben ein ganzes Wirtschaftsgebiet nach Lust und Laune in den Ruin. Walter Rathenau hat einmal von den 300 gesprochen, die absoluten Herrscher in der Ruhrindustrie. Das ist heute überholt. Heute liegt die Macht bei einem Duzend Menschen, denen leider zu der Macht nicht die nötige Einsicht in die Zusammenhänge des Ganzen gegeben ist. Sie makrätieren das Instrument einer großen Industrie tatsächlich nach dem Gesichtspunkt eines kleinen Krupp, nur leider reicht ihr Einfluß sehr weit. Wenn man nicht bis in die höchsten Stellen der Verwaltung und Justiz verschwägert ist, so ist man doch Couleurbruder, und gerade diese Tatsache dürfte manche Unbegreiflichkeit aus der Geschichte des Eisenfriedenspruches verständlich machen.

Es ist vieles aufzuräumen und in Ordnung zu bringen im Kohlenpott. Man laßt hier, es sei nötig, den Hafen Kiel zu nehmen und damit die Möbel einmal richtig zu stellen. Vor allem muß diese Industrie vom Kapitalistenneid befreit werden. Fabriken sind zur Produktion da und nicht dazu, sie in die Luft zu sprengen. Die Arbeiterschaft wird aber nur vorwärts kommen, wenn sie endlich ihre gewerkschaftliche Position wieder aufbaut.

Demokratische Partei Württembergs fordert große Koalition

Stuttgart, 19. Nov. (Eig. Melduna.) Die deutsch-demokratische Partei Württembergs hat auf einer Wahlversammlung in Bietheim durch ihren Vorsitzenden, den Abg. Bruckmann, erneut ihre Gegnerschaft gegen die Regierung Holz und Basille zum Ausdruck gebracht und an die Deutsche Volkspartei die Aufforderung gerichtet, mit ihr gemeinsam sich jetzt für die Große Koalition in Württemberg einzusetzen.

Da neuerdings auch in der Deutschen Volkspartei selbst der Widerstand gegen die weitere Leitung des Kultministeriums durch Herrn Basille erstarkt ist, scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß die beiden Mittelparteien die am 27. November beginnende Tagung des Württembergischen Landtags zu einem Vorstoß benutzen, um eine Umbildung der Regierung herbeizuführen.

Der Kurier der Zarin

Roman von Sir John Recliffe d. J. (Copyright 1928 by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.)

47 (Nachdruck verboten.)

Sie fanden Nastja und den Obersten am Hafen. In einer kleinen Kneipe wurde in Eile der Kriegsplan entworfen. Brenken fühlte, daß keine Zeit mehr zu verlieren war. Die Entscheidung war da. Er übergab Nastja den Stein der Romanow in einer Patronentasche.

„Mein Lieb,“ sagte er, wir müssen uns nun doch noch trennen. Ich beschwöre dich, jetzt unser eigenes Teil hinter die Pflicht zu legen. Du mußt versuchen, mit dem Stein der Romanow bis zu Koltischal zu gelangen. Der Oberst wird dich besetzen. Oberst, wenn Sie jetzt noch einmal unserer Sache dienen wollen, verspreche ich Ihnen den Rest dessen, was Nastja besitzt. Unsere Familie ist in der Lage, alles, was Nastja jetzt besitzt, wieder zu ersetzen. Sie sollen also nichts umsonst tun, Oberst!“

Der Offizier nickte. Aus seinem buschigen Bart heraus brannten die Augen. Vielleicht fühlte er sich durch die Worte Brenkens angekränkt. Aber dieser wandte sich bereits an Ewengreen:

„Du, Rittmeister, wirst sofort den Weg zu den Tschehoslowaken suchen. Ich werde, ohne den Stein, bis zur Kaiserin vordringen. Ich habe es geschworen, es wird mir gelingen. Ich werde die Zarin und die ihren mit meinem Leibe schützen, bis eure Mission gelungen ist. Nastja, du zeigst Koltischal den Stein der Kaiserin. Er legitimiert dich. Sage dem Admiral: Alexandra Feodorowna läßt Ihnen sagen: Erfüllen Sie Ihren Schwur! Wenn Sie am 25. Juli Zekaterinburg füllen, finden Sie die Zarenfamilie tot. Sie müssen mindestens fünf Tage früher kommen! Sie dürfen dem Sowjet keine Zeit mehr lassen, Entschlüsse zu fassen! Ich beschwöre Sie: Marschieren Sie! Eilen Sie! Drohen Sie, ganz Rußland in Brand zu setzen!“

Senden Sie Ihre besten Offiziere verkleidet nach Zekaterinburg voraus! Sie sollen sich dem Kurier der Zarin, Marinekapitän Brenken, kennlich machen. Er trägt alle drei Tage eine rote Klappe auf der Brust. Den Schicksalsstein der Romanow aber, den Blauen Rogul, möge der Admiral bewahren und hüten. Er wird die Krone des Zaren schmücken... oder wir alle versinken in Sumpf und Not und Tod!“

Sozialistische Außenpolitiker meiden neues französisches Kabinett

Zum Rücktritt Boncour, dem jetzt auch Toubaux gefolgt ist, von ihren Genfer Völkerverbänden, erhalten wir aus Paris folgende, das neue Kabinett Poincaré charakterisierenden Mitteilungen:

Der Rücktritt Paul Boncour von seinem Posten als Delegierter Frankreichs vom Völkerverband hat in den Augen der Öffentlichkeit erst wirklich den Charakter der neuen französischen Regierung festgelegt, falls die in dieser Hinsicht unklaren und ausweichenden Erklärungen Poincarés etwa noch einen Zweifel darüber bestehen ließen. Die Linke empfindet den Entschluß Paul Boncour als somnolent. Die Rechte bricht in Mutmaßungen ihrer Enttäuschung Bahn. Es ist noch nicht lange her, daß selbst ein so nationalliberaler Blatt wie das „Echo de Paris“ Boncour dem Außenminister als nationales Vorbild vor Augen zu stellen mißfallen glaubte. Jetzt sieht man in der „Liberte“, daß Boncour Briand einen Fußtritt verleiht habe und daß das Kartell in bedenklicher Weise sich rühre. Der Temps, des sich nie genug tun konnte, die Theorien des sozialistischen Delegierten zu verteidigen, so lange sie ihm in sein Konzept paßten, erklärt ihn jetzt für einen konditionellen Franzosen, der nur der Regierung diene, die ihm passe, für einen Maximalen, der nie dem internationalen, nie dem nationalen Interesse diene und nie etwas in Genf zu suchen gehabt hätte.

Die beste Erwiderung auf diese Schmähungen der Presse der Regierung ist das Antwortschreiben, das der Außenminister Briand an Boncour richtete. Briand gibt darin seinem Bedauern über den Entschluß Paul Boncour Ausdruck und erkennt in warmen Worten seine Loyalität an. Sicher, so heißt es in dem Schreiben, hätten wichtige politische Gründe Paul Boncour zu seinem Schritte veranlaßt. Briand versichert ausdrücklich, daß die Tätigkeit Boncour sich stets fern von aller Parteipolitik gehalten habe und von allen parteipolitischen Einflüssen völlig unberührt geblieben sei.

Der Demission Paul Boncour, ist nunmehr, wie schon kurz berichtet, seitens der sozialistischen Gewerkschaften die angekündigte offizielle Genfer Erklärung des Generalsekretärs Toubaux von seinem Genfer Posten gefolgt. Er behält dagegen seine Funktion als Delegierter der französischen Arbeiterorganisationen beim Internationalen Arbeitsamt. Toubaux erklärte in einem dem sozialistischen Populäre abgegebenen Interview, daß die Demission Boncour notwendig die seine nach sich ziehen mußte. Seine Stellung im internationalen Arbeitsamt und bei den internationalen Arbeitskämpfen teilte sich allein von den Arbeiterorganisationen und nicht von der Regierung her.

Gemeindewahlerfolge in Danzig

Danzig, 19. Nov. (Eig. Draht.) Die im Freistaat Danzig durchgeführten Neuwahlen der Gemeinderäte haben der Sozialdemokratie beachtenswerte Erfolge gebracht. Bislang hat die Sozialdemokratie bisher 17 ist jetzt in 32 Gemeinden eine sozialdemokratische Mehrheit zu verzeichnen. Gegenüber den letzten kommunalen Wahlen im Jahre 1924 hat die Partei fast überall einen wesentlichen Stimmengewinn zu verzeichnen, ohne allerdings in allen Orten die bei den vorjährigen Parlamentswahlen verzeichneten Steigerungen zu erreichen.

In der Stadt Danzig selbst fanden keine Wahlen statt, da die Stadtratswahl, die hier die Kommunalvertretung darstellt, am Vorksttag gewählt wird.

Bauernbündlerische Milchzentrale zusammengebrochen

Die bauernbündlerische Milchzentrale in Isfeld (Württemberg), die von dem jungen Rörner im großen Ansturm ins Leben gerufen und die den räuberischen Zentralen das Leben ausblenden sollte, ist, wie der W. B. B. mit Hinterlassung einer Schuldenlast von einer Viertelmillion zusammengebrochen. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß der junge Rörner plötzlich als Geschäftsführer des Bauernbundes in der Berichterstattung verschwunden ist.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Nationalsozialisten

Zwischen Nationalsozialisten und Polizei kam es in A. B. zu einem Zusammenstoß, wobei 6 Nationalsozialisten leicht und einer schwer verletzt wurden.

Abreise Hoovers nach Südamerika

Der neugewählte Präsident Hoover ist nach San Pedro de Atacama zu einem Aufbruch nach Südamerika aufgebrochen.

Abgelehnter Antrag

Der Antrag auf Erlass einer einseitigen Verfügung gegen Nordwestgruppe, durch die Stoffarbeiten der Anseherinnen verlagert werden sollen, ist abgelehnt worden. Diese Ablehnung ist dem Standpunkt der Ausgebeurten als selbstverständlich zu sehen.

Schlamperei.



Der Ruhrindustrielle: „Verdammte Schlamperei! Da klebt noch immer ein Plakat aus der Inflationszeit.“

Nastja borg den kostbaren Stein in ihrem Mantel. Der Oberst sah ihr aus halbgeschlossenen Augen zu. Alle waren von den Worten Brenkens erschüttert.

„Du, Rittmeister,“ wandte sich der junge Offizier nun an Ewengreen. „Du wirst die Tschehoslowakische Legion aufsuchen. Ich vertraue dir. Sage dem unbekanntem General dieser Armee, welchen Preis es gilt. Sage ihnen, sie sollen schneller fliegen als der russische Adler! Sage ihnen, Rußlands letzter Zar ist von einem blutigen Schatten umgeben! Dieser Schatten wird größer und größer werden und sich über alle Länder der Erde ausbreiten. Sage ihnen: Wenn sie nicht vor dem 25. Juli in Zekaterinburg sind, haben sie die Schlacht um die Zukunft der Welt verloren!“

In dieser Nacht verließen Nastja und der Oberst, Ewengreen und Brenken auf den verschiedensten Wegen Petrograd. Schnell wie die Leidenschaften der Menschen widelten sich die nächsten Ereignisse ab.

Ewengreen schlug sich unter diesen Gefahren und kleinen Abenteuer bis zur Tschehoslowakischen Legion durch.

Ihr Führer, Oberst Galda, ein ehemaliger Soldat, braun, mittelgroß, mit eisernem Sinn und stählernen Augen, hörte ihn an, überflog die Generalsstabskarte auf seinen Knien und entgegnete nur: „Unmöglich!“

Als dieser Führer das sagte, senkte Ewengreen bleich den Kopf. Galda, der wilde Abenteuerer, hatte noch nie „Unmöglich!“ gesagt. Da mußte Ewengreen, daß das Schicksal der Zarenfamilie besiegelt war, wenn nicht Koltischal schneller und stärker war.

Aber Nastja, die Treue, Tapere, hatte ihren Auftrag nur teilweise ausführen können. Von dort mußte sie zu Pferde weiter. In der großen Steppe begegnete sie einem Chinesen, den der Oberst als Führer engagiert. Eines Nachts fühlte sich Nastja plötzlich von zwei Armen umspannt. Sie feuerte den Revolver ab, den sie nie aus den Händen legte. Der Mann, in dem sie im Mondlichte den Oberst erkannte, fiel erst vornüber, raffte sich dann auf und entriß ihr die Waffe. Sein nächster Griff galt dem Patronengürtel, den Nastja um den Körper geschnallt trug.

Der Oberst hatte dem Dämon nicht standhalten können, der ihn bedrängte. „Aber ich einmal verkauft, ist für immer dem Teufel verkauft.“ — Oberst Korlenko hat Nastja den Blauen Rogul und ritt mit dem chinesischen Diener in die Steppe hinaus, davon. Er ließ Nastja gerade so viel Lebensmittel zurück, daß sie zwei Tage davon leben konnte. Mitleidige Bauern nahmen sie dann auf.

Sie verfiel in ein bitiges Fieber. Als sie endlich, langsam, Erbarmen, ihren Ritt fortsetzen konnte, traf sie bereits die letzten Stadien des Herzes Koltischals. Es war der 23. Juli. Sie fiel ab und wurde, als sie das Datum hörte, erlosch sie aber wieder und erbot von dem die Vorbild kommandierenden General, die Gasse, mit einer Schar von Freiwilligen nach Zekaterinburg voranzutreiben. Die Gasse wurde ihr gewährt. Aber die letzten, vergeblichen ihre letzten Positionen mit solcher Zähigkeit, die sie dem Feinde, die sie durch Brückenpfeiler und Aufreihen der ersten Reiter Koltischals in Zekaterinburg eindringen konnte, geleitet hatten, waren so groß, daß Nastja erst am 25. Juli am ersten Reiter Koltischals in Zekaterinburg einbringen konnte.

Die Sowjetregierung hat später Nachforschungen nach dem Blauen Rogul angestellt. Man fand den Dieb Oberst Korlenko mit zertrümmertem Schädel in der Steppe. Der Chinesische Diener, der Nastja gerettet und untergekauft in dem großen Koffer des östlichen Riesentieres. Man hat nichts mehr, weder noch von dem Stein gehört.

Inzwischen erreichte Brenken Zekaterinburg. Er stieg auf den letzten Station vor der sibirischen Stadt aus, ging zu Fuß, suchte sich einen Boten und den Rest eines Betters zu werden, er einem Stroh abkaufte, einen Anzug zurecht, in dem er anders ausah als einer seiner unbedürftigen Heimatgenossen — vor dem fand von einem Ende zum andern durchwandern — vor dem Sturz, nach des Zaren Sturz.

In Zekaterinburg trieb sich Brenken einige Tage umher. Dann mußte er, was er wissen mußte.

Oberst Korlenko hatte Brenken einen gefälligen Ausweis mit dem Namen Letemin verschafft. Mit diesem Ausweis meldete sich Brenken bei dem Direktor der Fabrik Soffert und bat um Arbeit. Der Direktor landte den vermeintlichen Arbeiter ohne weiteres. Adedejef, indem er sagte: „Ich habe hier nichts zu sagen.“

Brenken meldete sich also bei Adedejef. Dieser räumte ihm ein, daß er ein Arbeiter gebraucht werden.

Brenken meldete sich also bei Adedejef. Dieser räumte ihm ein, daß er ein Arbeiter gebraucht werden. Brenken meldete sich also bei Adedejef. Dieser räumte ihm ein, daß er ein Arbeiter gebraucht werden. Brenken meldete sich also bei Adedejef. Dieser räumte ihm ein, daß er ein Arbeiter gebraucht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Russische Ernährungsvorgen

Berlin, 20. Nov. (Funkdienst.) Die Nachrichten aus Russland ... ungenügende Getreideablieferung an die ...

Hungerkünstler unter Anklage

Angeblich mit Schokolade gefüttert

Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte hatte sich der Hungerkünstler ... angeblich mit Schokolade gefüttert ...

mann Erdelsi, der beschuldigt wird, im Sommer vorigen Jahres ... in Millstadt in Kärnten seine Frau, die Schauspielerin Anna ...

Erdelsi gab sich auf Grund eines gefälschten Diploms als Doktor aus ... und war eine bekannte Figur des Budapest ...

Der Verteidiger des Angeklagten vertat die Meinung, die ... Jolln-Affäre sei nicht so ernst, das sie vor dem Richter ...

Bernichtende Landbundniederlage

Schwerin, 20. Nov. (Funkdienst.) Bei den Wahlen zur Land ...

Wieder ein Gattenmordprozess wegen Lebensversicherung

Ein sensationeller Gattenmordprozess begann am ...

Freistaat Baden

Der Erweiterungsbau der Universität Heidelberg

Der Engere Senat der Universität Heidelberg hat in Anwesenheit ...

beschiedenen Anfang nicht gelöst. Die Maßnahme kann daher auch ...

Wieviel großzügiger sind doch heute schon unsere westlichen ...

Die Dürre der kinderreichen Familien und vielfach ihre ...

Wenn das Land Baden sich wieder einmal auf seinen Charakter ...

Eine Zentrumskonferenz in Rastatt stellte für den Landtag ...

Der Nachtragsetat fertiggestellt

Der Reichsfinanzminister hat nach einer Meldung des Berliner ...

Geburtenprämie?

Vom Reichsbund der Kinderreichen wird uns geschrieben: ...

Spurlos verschwunden

Zwei Heilbronner Einwohner sind in den letzten Wochen auf ...

Großfeuer

In Schwaigern bei Heilbronn ist in der Nacht zum Montag ...

Partei-Nachrichten

Der Erfolg unserer Werbeweche für Presse sowie der ...

AMERIKANISIERUNG

Das neue Schlagwort. Es wäre kurzschichtig, die großen ...



wirtschaftlichen Gründen gebotene Sparsamkeit ...

KURMARK SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG GUTE DEUTSCHE WERKMANN'S ARBEIT

Soziale Rundschau

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Südwestdeutschland
Die Steigerung der Arbeitslosigkeit hat sich in der Zeit vom 14. November in fast allen Berufsgruppen fortgesetzt. Die Zunahme der arbeitslosen Arbeitslosen betrug 3550 Personen (Männer und 508 Frauen) gegen 2331 (1970 Männer und 1361 Frauen) in der Vorwoche. Am 14. November besaßen 36.405 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und die Arbeitslosenunterstützung an den 37.808 bzw. 4.000 bzw. 33 Prozent gestiegen; davon waren 32.787 Männer (29.725) und 3.962 Frauen (7583). Auf die Arbeitsämter in Württemberg schickten 11.784 (10.155) und auf die Arbeitsämter Baden 29.674 (27.153) Hauptunterstützungsempfänger.

Die Besuche des Landesarbeitsamtes kamen am 14. November 1900 Einwohner 8,1 Unterstützte gegen 7,0 am 31. Oktober und am 1. August.

Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden. In Nr. 268 des „Volksfreund“ haben wir einer Notiz „Sparen und versichern“ in welcher auf die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung hingewiesen und diese als Gründung von dem bekannten Namen Rapp bezeichnet wurden. Wie uns mitgeteilt wird, ist die öffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden absolut nichts anderes als die Lebensversicherungsanstalt Baden, die in Baden von den badischen Staatsräten und dem Giroverband ins Leben gerufen und unter der Aufsicht des Ministeriums des Innern steht. Unter diesen Umständen trifft der Vorwurf, daß eine öffentliche Lebensversicherung tätig ist, ein Schandbild der öffentlichen Meinung, soweit die öffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden in Betracht kommt, wohl nicht zu.

Karlsruher Polizeibericht

Ein guter Fang

Am Samstagabend in einem Automatenrestaurant ein lediger 33-jähriger Arbeiter, der sich als 25 Jahre alter Elektriker ausgeben wollte, wurde von einem Polizeibeamten erkannt. Die Verhaftung der drei Männer, über die sie verhaftet wurden, ist die missverständlichen Angaben, so daß mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß die Stoffe abgeholt sind. Bei der persönlichen Behandlung des Falles ergab es sich, daß die drei Männer von der Staatsanwaltschaft Offenbach wegen Diebstahls von Wertgegenständen verurteilt und daß sie im Übrigen mehrfach vorbestraft sind. Während der Einvernahme auf der Polizeiwache machte der eine der beiden einen Suizidversuch, wurde er wieder eingeholt. Nach am Abend wurden die beiden ins Gefängnis eingeliefert.

Spionageverdacht

Am Samstag nachmittag wurden ein 41 Jahre alter Kaufmann aus Mannheim und ein 30 Jahre alter Schlosser aus Ludwigshafen wegen Verdacht der Spionage in einer kleinen Wirtschaft festgenommen, wo sie einen Überhörsapparat von mehreren 100 M. Dingen auszufragen suchten.

Beruhigt

Nachdem am Freitagabend ein lediger 23 Jahre alter Konditor, der sich als 25 Jahre alter Konditor ausgeben wollte, in einem Lokal in der Kurfürstenstraße aufgefunden wurde, ist die Verhaftung im Auto festgenommen worden. Die Verhaftung am Sonntag nach dem Komplex des Täters, der am Samstagabend in der Wohnung eines ledigen 26 Jahre alten Schmieders von hier von Beamten der Wache Mendelsloh festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Streit

Am Samstag um 2 Uhr verfeuerte ein 70 Jahre alter Rentner von hier nach vorausgegangenem Wortwechsel einem Haus wohnhaften Zimmermann mit einem Militärsoldaten einen Stein, in der Wohnung eines ledigen 26 Jahre alten Schmieders von hier von Beamten der Wache Mendelsloh festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Kleine badische Chronik

Verhängnisvoller Wirtschaftsstreit

Mannheim, 19. Nov. Einen verhängnisvollen Ausgang nahm ein Streit am Sonntag zwischen zwei Mannheimer Zimmermannen. Ein von auswärtiger Zimmermann hatte behauptet, er wäre ein Mannheimer Zimmermann, er aus Bensheim kam und hatte sich mit dem Mannheimer Zimmermann vertragen. Als ein hiesiger Zimmermann die Sache erfuhr, er wäre ein nachgemachter, eriet dieser in Zorn und verfeuerte dem jungen Mann einen Stein in die Brust, ohne daß die Arbeiter Arbeiter namens Eugen Klemm aus Mannheim, der mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht, wo er eine Stunde später sein Leben ausatmete. Der Täter wurde verhaftet.

Sunderter Arbeiterkinder in Mannheim

Mannheim, 19. Nov. Wie die Mannheimer Zeitung meldet, sind am Samstag von Mannheim Hauptbahnhof 100 Kinder aus der Gegend von Mannheim eintrafen, die einige Wochen lang in Mannheim bleiben werden, um von der Mannheimer Arbeiterkammer unterrichtet zu werden.

Mannheim, 28. Nov. Der seit 14 Tagen vermisste 23-jährige Arbeiter Huber, Ziegelarbeiter, wurde Sonntag morgen in der Gegend von Mannheim gefunden. Huber dürfte die Tat in geistiger Unklarheit begangen haben, da er in letzter Zeit Zeichen von Geisteskrankheit zeigte. Seine in ärztlichen Verhältnissen lebende Mutter ist infolge der Tat schwer bedrückt. Man wendet sich deshalb allgemein an die Behörden.

Walden. Während 1927 für den Zentner Meerrettich in der Gegend von Walden 20-25 M. und später 15 M. bezahlt wurden, werden heute nur noch 40-50 M. pro Zentner erzielt. Mit Rücksicht auf die Preissteigerung dürfte in der Nachfrist eher eine Preissteigerung zu erwarten sein.

Walden. Der am Freitag und Samstag bestehende Walden auf die auf dem Schönbühl gegen Süden stehende Hölzer, die zwei große Bäume mit solcher Wucht gestürzt, daß die umliegenden Bäume zertrümmert wurde. Auch sonst bietet die Höhe ein mildes Bild.

Walden. Der Landwirt und Gemeindevorstand Großhaus riefte am Samstagabend beim Gemeindevorstand auf der Tennerstraße aus und fürste ab. Er erzählte von Schermerhütung und schwere Querschnitte.

Malterdingen. Der von hier gebürtige 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Fritz Widersheim wurde am Samstagabend an der Straßenecke Kiesel-Malterdingen von einem Karlsruher Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er am Montag im Krankenhaus Kirsingen an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung verstarb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Bonnorf. Auf dem Wege zum Bürgerhospital an das Krankenhaus feines schwer kranken Vaters, wurde Bürgermeister Karl Julius Vogt von einem Schlaganfall betroffen, dem er bald darauf erlag. Vogt stand im 42. Lebensjahre. Er war im vorigen Frühjahr mit großer Mehrheit zum Bürgermeister gewählt worden und erzielte sich allgemeiner Beliebtheit.

Schönnau. Samstagabend wurde hier der Schlossermeister Joseph Steiger von einem unermutet rückwärts fahrenden Auto überfahren, wobei er einen komplizierten Beinbruch erlitt.

Wiemer (bei Seibelsberg). Bei Arbeiten im Silo des Zementwerks Weimer erriet der verh. Zementarbeiter Nikolaus Schuch, Vater von drei Kindern, unter herabfallende Zementmassen und erlitt trotz sofortiger Hilfe.

Badischer Vortag

Zahlreiche Mitglieder der Vortage des Landes vereinten sich am 17. und 18. November im kleinen Konzertsaal in Karlsruhe zu einem außerordentlichen badischen Vortag. Nachdem man am Samstag Ständesfragen besprochen hatte, galten die Sonntagabendverhandlungen ausschließlich einer der wichtigsten Fragen des öffentlichen Gesundheitswesens: der Bekämpfung der Tuberkulose.

Der Vorsitzende der ärztlichen Landeszentrale, Dr. Rampe (Mannheim), betonte in seiner Begrüßungsrede, daß im Vordergrund aller ärztlichen Interessen die Ständepolitik liege. Die enge Verbindung der Landeszentrale mit der Vortage habe sich zum Segen für die Allgemeinheit ausgemittelt. An dem Ausbau der Vortage müsse auch die Vortage tatkräftig mitwirken. Ein Neuanfang in dieser Beziehung sei die Bekämpfung des Krebses. Man stehe hier unmittelbar vor der praktischen öffentlichen Arbeit durch die Gründung eines Landesverbandes. Es soll erreicht werden, daß Kinderberufstätige unentgeltlich die Einrichtungen benutzen können, die der Bekämpfung des Krebses dienen; ferner will man die Mittel beschaffen, um Radium in genügender Menge nach Baden zu bringen.

Darnach hielt Dr. Köhler, der Professor der Stadt, Kranke in Mannheim einen Vortrag über die pathologische Anatomie der Lungentuberkulose, während der Vorsitzende der Bad. Vortage, Dr. Harms (Mannheim), über die Bekämpfung der Tuberkulose sprach. Beide Herren brachten wertvolles Material über die Entstehung und den Verlauf der Krankheit. Daraus geht hervor, welche überaus wichtige Rolle eine systematisch-klinische röntgenologische Untersuchung erfüllt. Zur richtigen Erfassung der Tuberkulose, das A und O der Tuberkulosebekämpfung, ist die Mitarbeit der Vortage unerlässlich. — Oberbürgermeister Rauf gab ein anschauliches Bild der umfassenden Vortage der Landesversicherungsanstalt, sowohl für Versicherte als auch für Nichtversicherte, wobei die Anstalt einen erheblichen Teil der Kosten trägt und sich finanziell an den Aufgaben des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose beteiligt. Ende 1929 werde man ein lückenloses Netz von fachärztlich geleiteten Tuberkulosefürsorgestellen im Lande haben, das nicht nur die großen Städte, sondern auch die kleinsten Gemeinden umfaßt. Die Zusammenarbeit von Landesversicherungsanstalt und Landesverband vollzieht sich ohne Hemmnisse. An einen Ausbau der Tuberkulosefürsorge ist nicht zu denken, wenn auch die Sterblichkeits- und Krankheitsziffern deutlich zurückgegangen sind. Da die Sterblichkeit vornehmlich zwischen dem 15. und 30. Lebensalter liegen, müsse die Parole lauten: Schutz der Jugend.

Die Vortage von der Landesversicherungsanstalt unter der gemeinsamen Aufsicht von Vortage und Versicherten, an der Deutung der Volksgesundheit mitzuwirken. Der Vorsitzende der badischen Vortage und bekannte Tuberkuloseforscher, Geheimrat Prof. Dr. Kromberg (München), ging mit den Referenten dahin ein, daß alles darauf ankomme, die Lungentuberkulose im Frühstadium zu erkennen. Medizinrat Dr. Görner (Seibelsberg) erinnerte an das Wohnungsselekt als Quelle der Volksseuchen. Frankel vom Tuberkulose-Krankenhause Koblach warnte ebenfalls eindringlich davor, in der Bekämpfung der Tuberkulose nachzulassen. Nachdem noch Dr. Gaben (Mannheim) gesprochen und Dr. Harms am Schluß einen nachdrücklichen Appell an die Vortage gestellt hatte, die ärztliche Mitarbeit in der Tuberkulosebekämpfung fröhlich zu unterstützen, konnte der Vorsitzende Dr. Mampell die fast fünfständigen Verhandlungen schließen.

Maul- und Klauenseuche. Am 15. November waren in Baden vierzehn: Amstutz, Bruchsal, die Gemeinden Dörringen, Karlsruhe: Durlach, Weingarten; Rehl: Auenheim, Leutesheim; Pforzheim: Eichen.

Aus der Stadt Durlach

Der Deutsche Holzarbeiterverband, Filiale Durlach, feierte am 17. November im Volkshaus in Aue sein 35-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Ehrung der Mitglieder, die mehr als 25 Jahre dem Verbands angehören. In der Begrüßung wies der Filialleiter darauf hin, daß es nicht Aufgabe des D.H.A. sein kann, feste zu feiern, denn der Verband habe andere Aufgaben zu erfüllen; daß es aber auch kein Fehler sei, einmal in geistlicher Weise zusammen zu kommen, unter Teilnahme von Frauen und Kindern. Der Vortage, Bezirksleiter Kollege Kerschel (Pforzheim) betonte, daß es im Generalrat zu feierlich heute sehr oft die Frau ist, die den Mann vom Verbands fernhalten kann, und deshalb ist auch einmal ein Wort an die Frauen nötig. Besonders wies er darauf hin, daß früher der organisierte Arbeiter in der Öffentlichkeit verachtet war, daß dies aber heute gegenüber den Unorganisierten der Fall ist. Er ermahnte alle Anwesenden, auf der Hut zu sein; so wie heute 200.000 Metallarbeiter auf der Straße liegen, so können es morgen die Holzarbeiter sein, die das gleiche Schicksal ereilt.

Bei der Ehrung der Jubilare, 17 an der Zahl, schilderte Kollege Tappert (Karlsruhe) als Mitritter der Zahlreiche die ungenügende Arbeit der alten Kollegen, die ihrer Überzeugung nie unterworfen wurden. Bei musikalischen, geistlichen und humoristischen Darbietungen, denen am Schluß Tans folgte, entschwanden die Stunden nur zu schnell, und man ging nach Hause in dem Bewußtsein, einen gemüthlichen Abend im Holzarbeiterverband verbracht zu haben.

Aus aller Welt

Der Erreger des Gelbfiebers entdeckt
Am Verein für Innere Medizin berichtet laut Volk. Zeitung Professor Dr. Kuznitski über die Entdeckung des Erregers des Gelbfiebers, an dem er selbst und seine Assistenten schwer erkrankt waren.

Verhaftung Harry Domelas
Die auf der Ebernburg bei Münster am Stein erfolgte Verhaftung Harry Domelas ist von der Staatsanwaltschaft 3 Berlin bekannt worden. Gegen Domela schwebt zurzeit ein Strafverfahren wegen angeblicher Miets- und Kreditbetrügereien, die Domela

in der Zeit vom Februar bis April dieses Jahres in Lichterfelde und Friedenau beantragen haben soll. Er handelt sich dabei um eine Summe von einigen hundert Mark.

Erdölorkommen in Hannover

Bei Verrohrungsarbeiten bei der Erdöl-Verabau Akt.-Ges. in Oberg erfolgte eine ziemlich starke Deformation. Man ist mit weiteren Arbeiten beschäftigt und erwartet einen großen Fund, der den letzten vom April ds. Js. noch überbieten dürfte.

Autozusammenstöße

Auf der Chaussee Hamburg-Plahstedt fuhr eine mit 6 Personen besetzte Kraftdroschke mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Alle 6 Insassen erlitten schwere Verletzungen und wurden in ein hiesiges Krankenhaus überführt.

In Troy bei Paris fuhr ein Lastautomobil in eine Abteilung eines Kolonialregiments hinein, wobei 6 Mann schwer verletzt wurden und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Schutz der heimischen Tierwelt

Von Seiten der Tiergärtnervereine ist darum gebeten worden, auf die Berücksichtigung ihrer Bestrebungen im Schulunterricht von neuem aufmerksam zu machen. In einer ministeriellen Bekanntmachung werden die Lehrer angehalten, bei geeigneter Gelegenheit in den verschiedenen Lehrfächern die heranwachsende Jugend auf den Schutz der Tiere hinzuweisen.

Die letzte Rettung in der Not

Im Innern der Stadt Wien warf dieser Tage ein Lumpen gefellter alterer Mann einen großen Stein mit voller Wucht in die Reklametafel eines großen Luchgeschäfts. Die losbare Scheibe zerplatzte in tausend Stücke. Der Klientel ist ein 50-jähriger Anstreichergehilfe, der seit langer Zeit arbeitslos und obdachlos war. Seit vier Wochen steckte ihm überdies eine Krankheit in den Gliedern, ohne daß er wußte, wie er sich den notwendigen Unterhalt beschaffen sollte. In seiner Not entschloß er sich, irgendetwas mit dem Straßesack in Konflikt zu setzen, um im Gefängnis Unterhalt und Verpflegung zu finden. So nahm er einen Stein und schleuderte ihn, von Hunger und Verzweiflung überwältigt, in die von schimmerndem Licht erhellte Spiegelscheibe. Sein Ziel hat er erreicht: er sitzt jetzt im Gefängnis und hat endlich ein Dach über dem Kopf.

Geständnis eines Mörders

Der bei Altona unter dem Verdacht, den Raubmord an dem Malergehilfen Michalski bei Lübars im Norden Berlins verübt zu haben, verhaftete 23-jährige Helfer Beder hat ein Geständnis abgelegt. Nach seiner Darstellung hatte Beder den Michalski auf der Wanderschaft kennen gelernt. Beide entschlossen sich, über Schneidemühl und Deutsch-Krone zu wandern. Unterwegs haben sie ein Fahrrad, das sie abgeworfen auf ihrem Wege benutzten. Sein Wandergehilfe soll schließlich verurteilt haben, ihm das Fahrrad zu entreißen. Beder hat daraufhin nach seinen Verletzungen nach einem Messer gegriffen und nach Michalski ein, bis dieser tot zusammenlag. Der Mörder raubte dem Toten dann mehrere Kleidungsstücke, nahm ihm die Papiere ab und flüchtete über Berlin nach Hamburg.

Deutscher Postverkehr im Oktober

Ende Oktober 1928 belief sich die Zahl der Postwertkonten in Deutschland auf etwa 945.000, d. h. gegenüber Ende September etwa 2000 mehr. Der gesamte Umsatz belief sich auf über 13.462 Millionen. Davon sind bargeldlos 10.800 Millionen beglichen worden. Das Guthaben auf den Postwertkonten belief sich Ende Oktober auf 588,2 Millionen M.

Deutschlands Fleischverbrauch

Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes wurden im dritten Vierteljahr 1928 ohne das Saargebiet geschlachtet etwa 94.000 Ochsen gegen etwa 83.000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, 125.000 Bullen (105.000), 408.000 Kühe 379.000, 1.089.000 Kälber (977.000), 4.200.000 Schweine (3.900.000). Sinzuntommen noch Jungiriber, Schafe, Ziegen usw.

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Bad. Landesbühne: Hoffmanns Erzählungen. Von 7.30 bis nach 10 Uhr.
- Bahai-Gruppe Karlsruhe: Vortrag: Der Fortschritt der Bahai- und Esperanto-Bewegung. Abends 8 Uhr Postfachschule, Erbprinzenstraße, Ecke Herrenstraße.
- Kathausaal: Experimental-Vortrag Alfons Simon „Die Wunder im Menschen“. 6 Uhr.
- Musikhaus Schalle: Im Künstlerhaus abends 8 Uhr Schallplattenkonzert.
- Bad. Lichtspiele: Maria Stuart. 8.15 Uhr.
- Kammer-Lichtspiele: Don Juan. Beiprogramm.
- Residenz-Lichtspiele: Die Nacht der sieben Sünden. Beiprogramm.
- Colosseum: Ensemble Wilhelm Willkomm „Der Stolz der 3. Kompagnie“. Der schöne Wilhelm. 8 Uhr.
- Girola-Palast: Marie Lou.
- Film-Lichtspiele: Die lustigen Banaburden.
- Lebensschicksalverein: 8 Uhr Besprechung mit Filmvorführungen im „Friedrichsbad“.

Vereinsanzeiger

- Karlsruhe: Freie Turnerschaft, Mittwochabend 9 Uhr Fortanfertigung im Lokal Gambinushalle. 7839
- Naturfreunde, Dienstag, 20. November, abends 8 Uhr, Hebel-Schule, Kreuzstraße, Trodenstiftung. St. mitbringen. 7827
- Naturfreunde Mühlburg-Grünwinkel, Mittwoch, den 21. Nov., 20 Uhr, im „Sich“ anherdortliche Zusammenkunft. Zur gemeinsamen Weihnachtsfeier am 22. 12. Heben Listen auf. Wiederabend Ehrenmitglied A. Kienale.
- Durlach, H.D.G.B., Mittwoch, den 21. Nov., abends 8 Uhr, im Lokal „Dankhüter Sol“ Zusammenkunft der Kartelldelegierten und Kartellvertreter für den Bezirk Durlach. Tagesordnung: Vortrag „Das Wesen der Arbeitstämpfe vor und nach der Kriegszeit.“ Referent Kollege Koch. Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. Hans Rudolf Proichs, 31 Jahr alt, Chemann, Redakteur. Heinrich Rüger, 73 Jahre alt, Chemann, Privatmann. Selma, 1 Jahr, 6 Monate, 16 Tage alt, Vater Albert Rabel, Mechaniker. Adam Wehrle, 46 Jahre alt, Chemann, Tagelöhner. Elisabeth Wehrle, 25 Jahre alt, Ehefrau von Dekar Wehrle, Tagelöhner. Emilie Wehrle, 43 Jahre alt, Ehefrau von Karl Wehrle, Hilfsarbeiter (Grünwinkel). Josef Dietrich, 81 Jahre alt, Witwer, Privatmann. Elisabeth Gira, 63 Jahre alt, Ehefrau von Josef Gira, Hilfsarbeiter. Beerdigung am 20. Nov. 15 Uhr. Gustav Stolz, 70 Jahre alt, Chemann, Privatmann (Mühlburg). Angelina Schujich 54 Jahre alt, Ehefrau von Nikolaus Schujich, Eisenbahn-Oberheizer. Beerdigung am 20. Nov. 14.30 Uhr. Ottomar, 15 Tage alt, Vater Friedrich Weimer, Dentist. Beerdigung am 21. November, 11.30 Uhr. Karl Friedrich Koller, 33 Jahre alt, Chemann, Goldschmied (Darmsbach).

Jute-Läufer	67-90 cm breit	1.25	1.95	2.90	3.90
Cocosläufer	67-100 cm breit	2.25	3.25	4.50	6.25
Haarläufer	67-90 cm breit	3.90	4.90	6.75	8.75

W. Boländer

Läuferstoffe

Letzte Nachrichten

Französische Presse und Stresemann-Krede

Die Irische Periode von Locarno vorbei

Paris, 20. Nov. (Zuntel). Die Pariser Presse überschüttet heute Stresemann für seine gestrige Reichstagsrede mit den höchsten Lobspriechen. Selbst die Tatsache, daß Stresemann sich den vom sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Müller in Genf vertretenen Standpunkt reiflos zu eigen gemacht hat, wird in Paris als Zeichen höchsten Talents und größter innenpolitischer Geschicklichkeit angesehen. Aber man merkt doch zu deutlich, daß alle französischen Sympathien für Stresemann nur einseitig sind. Der Welt-Parisien bricht dies auch deutlich genug aus, wenn er dem Beispiel Stresemanns entsprechend nun für

Frankreich das Recht in Anspruch nimmt, daß auch Frankreich seine Teile mit unerschütterlicher Deutlichkeit zur Geltung bringen dürfe. Stresemann habe klar bewiesen, daß die irische Periode von Locarno endgültig vorbei sei und daß man sich nur in realen Verhandlungen vergleichen müsse. Die Oppositionsblätter, das Echo de Paris an der Spitze, verlangen schon, daß Frankreich auf den Beginn der Sachverständigenberatungen verzichtet soll, da die Differenzen zwischen der deutschen und der französischen Seite noch zu groß seien. Die Echo-Presse geht sogar so weit, den Reichsaussenminister der Inkompetenz gegenüber Frankreich zu beschuldigen.

Mord an Technikern in Rußland

Riga, 20. Nov. (Zuntel). Die Besche gegen die Ingenieure und Fachleute in Rußland trägt ihre Früchte. In Leningrad wurde dieser Tage ein Mordversuch auf den Werkmeister Stepanow unternommen und in Stalingrad erregt der Tod eines Ingenieurs Aufsehen, der infolge der dauernd gegen ihn ausgeübten Schikanen am Herzschlag gestorben ist. Die Folge der Besche

gegen die Ingenieure ist, daß sie auf jede Initiative bei ihrer Arbeit verzichten und sich nach Möglichkeit zurückziehen. Die Besche beginnt sich zu manifestieren für die Ingenieure zu fordern, mit dieser nicht zum Davonlaufen gezwungen werden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die in der Höhe aufsteigende Barmluft der neuen Hochdruckzone hat bei uns Bewölkung gebracht, doch wird es heute aufbelebend. Ein sich dem Mittelmeer von Westen nähernde Tief wird in den nächsten Tagen unsere Witterung beeinflussen. Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 21. Nov.: Regen und kühl, strichweise Regen, Hochschwarzwald Schnee.

Wasserstand des Rheins

Boiel 97, aest. 16; Schutterinsel 156, aest. 22; Rebl 202, aest. 28; Maxau 470, aest. 11; Mannheim 348, aest. 36; Caub 214, aest. 32 Zentimeter.

Sonder-Angebot!
Einstretfen.
ca. 2000 Kisten
SUB-Büecklinge
ausgesuchte große Fische.
In Qualität das Beste.
was geliefert werden kann

40 Pf.
5 Pfund Kiste Mk. **1.95**
Kieler Sprotten
1/4 Pfund **20 Pf.**
1 Pfund **80 Pf.**
Plannkuch

Wanz herbortragende Präparate zur Vertilgung von
Mäuse-Ratten
and and. Ungeziefer erhalten Sie bei der altbewährten Spezialfirma Dr. G. H. Anton Springer, Erbsengasse 10 im Baden und in der Fabrik Erlingstr. 51, Tel. 2340 Packungen von 50 Stk an. Auch übernehmen wir die Vertilgung unter Garantie. 7394

Arbeiter! Werbt für eure Zeitung!

weihnachtsgeschenke
El. Plinchardebe 55 A.
Sesselt 42-55 A. 2 eich.
Sederstühle 22 A. Radst.
Stuhl 16 A. Korbleier-
stuhl 12 A. Bierische h.
3-20 A. Ichné Spiegel.
Karamer 4 und 10 A.
Chaiselongue 36 u. 62 A.
pol. Kommode h. 12-22 A.
Stabierstuhl 5 A. Tisch.
20 qm Einleum io. neu
auch geteilt, b. Schuster
andw.-Kilheim-Str. 1

BESSERE BETTEN
BILLIGER BEI BURCHARD
KAISERSTR. 141-143, WERDERPLATZ 33, DURLACH

Er ist angekommen
Der Neue-Welt-Kalender 1929
mit ausführlichem Kalendarium, wertvollen statistischen Angaben, Portofalt, reich illustriertem literarischem Teil usw.
Auch ein Wandkalender und ein gut gelungener Vierfarbendruck als Wandschmuck sind beigelegt. Preis **80 Pf.**

Zu beziehen durch:
Volksfreund-Buchhandlung
Waldstraße 28 Fernruf 7020 und 7021

Damen und Herren
um Besuche von Privatnächsten für die Textil- und Lederwaren von bedeu- tendender Fabrik für Baden und Württemberg **gesucht.**
Hohe Provisionen bei teilweiser sofortiger Auszahlung von 10-15% gesichert. Gut. Verträge. Offerten unter F. K. K. 5571 beifügt.
Hudolf Woffe, Karlsruhe, Kaiserstr. 132

HAUS KÖCHLIN
ist eröffnet!

Das große Spezial-Geschäft für
Kristall Porzellan Steingut Majolika
Terracotta Beleuchtung Bestecke Marmor-Schreibzeuge

Wir laden zur Besichtigung der modern eingerichteten Ausstellungs-Räume ein

Fr. Bastian & Co. Ritterstraße 5
HAUS KÖCHLIN

Ämliche Bekanntmachungen

Die Ziehung der Auslosungsrechte der Anleihenabstimmung der Stadt Karlsruhe für das Jahr 1928 betreffend.

Bei der Ziehung der Auslosungsrechte der Anleihenabstimmung der Stadt Karlsruhe für das Jahr 1928 am 30. Oktober 1928 wurden gezogen:

Titel A zu 500 RM:
282, 287, 290, 311, 364, 374, 381, 486, 506, 507, 509.

Titel A zu 100 RM:
179, 210, 239, 283, 327, 360, 368, 371, 388, 424, 483, 512, 518, 559, 574, 587, 648, 651, 737, 768, 775, 826, 827, 859, 886, 902, 913, 949, 978, 1026, 1037, 1048, 1074, 1214, 1270, 1320, 1367, 1378, 1409, 1481, 1499, 1528, 1542, 1562, 1620, 1643, 1654, 1664, 1695, 1702, 1717, 1781, 1889, 1894, 1899, 1905, 2003, 2015, 2059, 2065, 2070, 2109, 2113, 2142.

Titel B zu 50 RM:
17, 57, 66, 74, 87, 117, 169, 176, 183, 217, 220, 261, 267, 280, 306, 361, 392, 448, 459, 486, 488, 489, 575, 607, 626, 656, 670, 691, 708, 743, 764, 767, 832, 839, 855, 887, 919, 994, 997, 1029, 1053, 1150, 1205, 1225, 1253, 1290, 1318, 1346, 1367, 1394, 1432, 1449, 1452, 1468, 1486, 1533, 1555, 1663, 1669, 1746, 1765, 1775, 1875, 1915, 1922, 1967.

Titel C zu 25 RM:
7, 50, 57, 82, 151, 195, 222, 223, 258, 291, 299, 328, 330, 338, 358, 367, 373, 398, 415, 429, 477, 478, 511, 529, 701, 736, 757, 798, 848, 864, 971, 975, 990, 1009, 1015, 1164, 1165, 1172, 1237, 1247, 1261, 1284, 1287, 1409, 1440, 1467, 1473, 1524, 1541, 1680, 1723, 1729, 1740, 1741, 1759, 1796, 1810, 1831, 1832, 1833, 1852, 1941, 1947, 1996, 1998, 2043, 2054, 2088, 2059, 2092, 2116, 2146, 2182, 2184, 2192, 2226, 2250, 2258, 2269, 2321, 2412, 2428.

Titel D zu 12,50 RM:
6, 25, 30, 118, 128, 237, 246, 252, 280, 331, 385, 399, 404, 472, 477, 485, 498, 512, 534, 538, 576, 577, 587, 712, 734, 764, 802, 813, 830, 832, 836, 837, 808, 916, 964, 1025, 1049, 1075, 1082, 1105, 1151, 1237, 1244, 1243, 1283, 1288, 1338, 1370, 1448, 1472, 1473, 1490, 1500, 1547, 1552, 1565, 1611, 1633, 1653, 1680, 1682, 1726, 1896, 1935, 1940, 1945, 1985, 2009, 2018, 2022, 2091, 2118, 2140, 2145, 2146, 2157, 2189, 2196, 2228, 2234, 2239, 2297, 2304, 2321, 2403, 2407, 2437, 2525, 2632, 2672, 2761, 2780.

Bei der Einführung werden für je 100 Reichsmark Kennwert der Auslosungsrechte gezahlt:
- 5% Jahreszinsen
- 1928 also auf 15% RM 75.-
- 10 v. D. Kapitalertragsteuer RM 7,50 67,50

Zusammen RM 667,50
Der einem Einlieferer auszuscheidende Gesamtbetrag wird nach Abzug der Steuer vom Kapitalertrag auf volle 5 Reichsmark nach unten abgerundet. Die Beträge der gezogenen Auslosungsscheine werden aufgeführt, die Einliefererbeträge gegen Quittung sowie die Angabe der Auslosungsscheine und eines gleichen Nennbetrages in Schulderschreibungen der Anleihenabstimmung der Stadt Karlsruhe bei der Stadthauptkasse Karlsruhe (Rathaus) schriftlich oder mündlich anzuordern.
Karlsruhe, den 30. Oktober 1928.
Der Oberbürgermeister.

Wettbewerb

zur Erlangung eines Aufstellungsbekanntmachung und von Kleinwohnungsbauplänen für die Bebauung des

Dammerstock
hat das Kreisgericht am 17. ds. Mts. folgende Auszeichnungen zuerkannt:
einen I. Preis von 4500 RM an Professor Walter Gropius in Berlin,
einen II. Preis von 3000 RM an Architekt Otto Haesler in Celle,
vier III. Preise zu gleichem Rang von je 2000 RM (hier aufgeführt in der Reihenfolge des Eingangs der Arbeiten an:
a) Architekten Wilhelm Ribbabin und Gaihar Maria Grob in Köln
b) Professor Wilhelm Vogtschämper und Professor Dr. Paul Schmitt, beide am Staatstechnikum in Karlsruhe
c) Architekt Carl Th. Fric in Karlsruhe
d) Architekt Dr. Hans Deiles Röhrer in Karlsruhe

erner 2 Preise von je 1300 RM an:
a) Architekt Franz Kloeck in Frankfurt a. M.
b) Stadtbaurat Architekt Carl Pfäferer beim hiesigen Tiefbauamt in Karlsruhe
Da Stadtbaurat Pfäferer als städtischer Beamter gemäß dem Ausschreiben nur außer Konkurrenz teilnehmen konnte wurde der 2. Rang von 1300 RM dem Verfasser der nächsten besten Arbeit, Architekt Regierungsbaumeister Alfred Röhrer zuteil.
Weiterhin erhalten eine lobende Erwähnung die Arbeiten von:
a) Professor Paul Webes und Architekt Paul Emmerich in Berlin,
b) Professor Hans Dreeze an der Technischen Hochschule in Karlsruhe,
c) Architekt Regierungsbaumeister Hans Herkommer in Stuttgart.

Ausstellung
Die Wettbewerbssarbeiten sind vom Sonntag, dem 25. ds. Mts., bis mit Sonntag, dem 2. Dezember ds. Jrs., je von 10-17 Uhr, im Erdgeschoss der hies. Ausstellungshalle der allgemeinen Beschäftigung zugänglich. Der Eintritt ist frei. 1533
Karlsruhe, den 19. November 1928.
Der Oberbürgermeister.

Eintracht
Donnerstag 22. November
abends 8 Uhr pünktlich
3) Komponisten-Abend Schubert-Gedächtnisfeier
7850
Klavier-Trio, Es-dur, op. 100
Gedächtnis-Rede
anlässlich des 100. Todestages (gest. am 19. November 1828)
gehalten durch Musiklehrer
Professor Hans Schorn
Forellen Quintett
Karten zu 2,-, 3,-, 4,- und 6,- bei Kurt Heusinger
Waldstr. 39, Tel. 2577

Souris-Berein Die Naturfreunde
Winterportabteilung
Erstgruppe Karlsruhe
Freitag, den 23. November, abends 8 Uhr
Chemieaal der technischen Hochschule
Lichtbilder-Vortrag
„Sommer u. Winter im Wallis“
Redner: Professor Meuret, Offenburg
Karten zu 30 und 50 Pf. in der Volksbuchhandlung, bei den Funktionären und an der Abendkasse 7842

Neues Schlafzimmer
für Mk. 245
abzugeben
Möbel-Baum
Erbsengasse 30
an Ludwigplatz

Herrenkleider
repariert und bügelt
Joh. Niede, Magarten-
straße 71 7838
Freundl. möbl. Zimmer
an verm. an sol. Herrn,
sof. oder später. 7777
Gärtnerstr. 12, III. St.
Hamburg

Coloffeum
V. 16.-30. Nov.
täglich 8 Uhr.
Sonntags 4
und 8 Uhr:
Wilhelm Millowitsch
und sein
Klasse-Ensemble
874

Badisches Landestheater
Dienstag, 20. Nov.
Soltzbühne 14
Hoffmanns Erzählungen
Oper von Offenbach
Dirigent: Schwarz
Regie: Strauß
Mitwirkende: b. Ernst, Scheibhader, Seiberlich, Herpin, Köchendorfer, Van-
lötter, Böler, Derner, Waldmann,
Dr. Bucherpiennig
Anfang 19 1/2 Uhr
Ende nach 22 Uhr
Stelle C
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben! 153
Mittwoch, 21. Nov.
Aufschiebung
Donnerstag, 22. Nov.
Schinderhannes
Freitag, 23. Nov.
Der Rosenkavalier
Samstag, 24. Nov.
Genoveva
Sonntag, 25. Nov.
Formittags:
1. Jansenbüchel
Abends:
Lobengrin
Montag, 26. Nov.
Hoffmanns
Dienstag, 27. Nov.
Die Wittwaverin

BRUCKSACHEN
schnell und gut liefert
Verlagsdruckerei
VOLKSFREUND
Krad-, Smoting-, Schwad-Rad-Verleiher
causden, Gartenstr. 1253
Schw. 13. Ledermantel
abzugeben zu verkaufen
Karlsruhe, 25. part. C 937
Guterhaltener, dunkler
Jägerbusch-Heberziegel
für 4 RM zu vert. 29938
Koblenzstr. 17, IV.
Guterhaltener Stuben-
wagen zu kaufen bei
Schloßallee Haus 1
Wohnung 4 Sch 939
Gut erhalt. Fahrrad
für 39 RM zu verkaufen
Schloßallee 95,
Bismarckstr. 11. 919

Jakob Leonhard
Elektrotechnisch. Installationsgeschäft
Königsplatz 90 / Telefon 444
Ausführung von
Kraft- u. Lichtanlagen
für Industrie und Hausbedarf
Beleuchtungs-Körper und Material
Installationsmaterialien
Eizi-Lieferwagen
gut erhalten, billig zu
verkaufen. A. Vogel, Angeh. unter
Kleinbahnstr. 2, Tel. an d. Volksfreund

Weißwein
Lischer. Mk. 1.30
Malkommerer Lischer. Mk. 1.45
St. Martiner-Berg Lischer. Mk. 1.55
Königschaffhausener Lischer. Mk. 1.60
St. Martiner Lischer. Mk. 1.70
Rüdesheimer Lischer. Mk. 1.85
Hambacher Grain Lischer. Mk. 1.95
Zeller Silberberg Lischer. Mk. 2.00
Mersteiner-Domthal Lischer. Mk. 2.10
Froinsheimer-Rosenbühl Lischer. Mk. 2.20
Zeller Schwarzer Herrgott Lischer. Mk. 2.50
Bachthaler-Wieskirchen Wachstum Lischer. Mk. 2.40
Liebtraumlich Lischer. Mk. 2.60
(ohne Flaschenpreis)
Bucherei
in sämtlichen Preisen